

nahm sich vor, künftig lieber am Tage und auf geradem Wege nach Hause zu gehen. Das Geigen im Wirtshaus war ihm auch so ganz entleidet, daß er zu seinen Kameraden sagte, er wolle sich lieber mit der Nähnaedel, denn er war ein Schneider, sein tägliches Brot ergeigen, und wenn er einmal eins auf Saiten aufspielen möchte, so täte er's lieber in der Kirche, als im Wirtshaus; denn von dort sein ein geraderer und sicherer Weg nach Hause, sei auch nicht so weit dahin, als vom Wirtshaus.

---

## Sagen.

---

### 165. Das Riesenspielzeug.

Im Elsaß auf der Burg Riedel, die an einem hohen Berg bei einem Wasserfall liegt, waren die Ritter vorzeiten große Riesen. Einmal ging das Riesenfräulein herab ins Thal, wollte sehen, wie es da unten wäre, und kam bis fast nach Haslach auf ein vor dem Wald gelegenes Ackerfeld, das gerade von den Bauern bestellt ward. Es blieb vor Verwunderung stehen und schaute den Pflug, die Pferde und Leute an, das ihr alles etwas Neues war. „Ei,“ sprach sie und ging herzu, „das nehm ich mir mit!“ Da kniete sie nieder zur Erde, spreitete ihre Schürze aus, strich mit der Hand über das Feld, fing alles zusammen und tat's hinein. Nun lief sie ganz vergnügt nach Haus, den Felsen hinaufspringend, wo der Berg so jäh ist, daß ein Mensch mühsam klettern muß, da tat sie einen Schritt und war droben. Der Ritter saß gerad am Tisch, als sie eintrat. „Ei, mein Kind,“ sprach er, „was bringst du da? die Freude schaut dir ja aus den Augen heraus!“ Sie machte geschwind ihre Schürze auf und ließ ihn hineinblicken. „Was hast du so Bappeliges darin?“ — „Ei, Vater, gar zu artiges Spielzeug, so was Schönes hab ich mein Lebtag noch nicht gehabt!“ Darauf nahm sie eins nach dem andern heraus und stellte es auf den Tisch: den Pflug, die Bauern mit